AUSGABE 4/2017

LEBENSZENTRUM ADELSHOFEN



-- inhalt 4/2017

IMPRESSUM

Lehenszentrum Adelshofen wird vierteljährlich versandt. Herausgeber: Kommunität Adelshofen e.V.

Versandanschrift:

Lebenszentrum Adelshofen Wartbergstr. 13, 75031 Eppingen Telefon: 07262 / 608-0 Telefax: 07262 / 608 50 E-Mail: info@lza.de Internet: www.lza.de Facebook: www.facebook.com/adelshofen

Soundcloud: www.soundcloud.com/

lebenszentrum-adelshofen

Konten:

Kreissparkasse Heilbronn IBAN: DE12 6205 0000 0020 1735 84 **BIC: HEISDE66XXX**

Volksbank Kraichgau eG IBAN: DE86 6729 2200 0151 5485 04 BIC:GENODE61WIE

Evangelische Kreditgenossenschaft IBAN: DE97 5206 0410 0005 010152 BIC: GENODEF1EK1

Förderstiftung

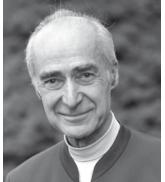
• für Spenden: Volksbank Kraichgau eG IBAN: DE80 6729 2200 0011 5485 12 BIC: GENODE61WIE

• für Zustiftungen Evangelische Kreditgenossenschaft IBAN: DE18 5206 0410 0005 0114 77 BIC: GENODEF1EK1

Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche, Als solches bekennen wir uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der Heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir rechtlich und finanziell eigenständig und werden von freiwilligen Spenden einzelner Freunde getragen.

Gestaltung: be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Friolzheim Titelbild: Br. Markus Bossert Druck: Kepnerdruck, Eppingen







- 04 Dienen Br. Hubert Weiler
- 10 Kommunität Zum Heimgang von Br. Karlheinz Vogelgesang
- 11 Theologisches Seminar Drei Absolventinnen berichten
- 12 **Theologisches Seminar** Die vier Studienjahrgänge
- 15 Theologisches Seminar Zusammenarbeit mit der Bildungsinitiative

- 16 Akademisches Aufbaustudium
- 17 Jahresteam
- 18 Erlebnisgarten
- 19 Absolventen berichten
- 20 Berichte
- 22 Infos und Termine
- 23 Gebetsinfos
- 24 Einladung zur Kommunitätsfeier

In diesem Heft finden Sie einen Hinweis auf das Magazin 3E – Das Ideenmagazin der Kirche.

Herzliche Einladung

Sonntag, 26. November 2017, 10.00 – 16.00 Uhr

KOMMUNITÄTSFEIER

Ein Tag mit unseren Freunden

Dienstag, 2. – Samstag, 6. Januar 2018

UPDATE – Das Seminar für eine starke Kinder- und Jugendarbeit

Dienstag, 23. – Samstag, 27. Januar 2018

MÄNNERAKTIVFREIZEIT

GOTT EHREN – GEMEINSCHAFT LEBEN – MENSCHEN DIENEN

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wer von einer Vision beseelt ist, der lebt aus einer schier unerschöpflichen Kraftquelle. Die Vision ist in Fleisch und Blut übergegangen, ist Motiv und Motor, Anliegen und Antrieb, Grund für immer neues Bemühen, diese Schau im Alltag zu leben.

In diesem Sinn besprachen wir als Kommunität dieses Jahr den dritten Bereich unserer Vision:

Gott ehren – Gemeinschaft leben – Menschen dienen.

Dass auch Mitglieder einer Kommunität keineswegs immer begeistert Menschen dienen, versteht sich von selbst. So sind wir die ersten Adressaten diesen Themenheftes. Gern nehmen wir aber auch Sie mit hinein in dieses Thema und teilen Gedanken aus dem Wort Gottes und unserem Erleben mit Ihnen. Welche Bedeutung hat überhaupt das Dienen? Was hindert uns zu dienen? Was mag gerade dazu motivieren – und einen Prozess des Umdenkens bewirken?

Wären Menschen nicht zum Dienen bereit, sondern würden nur darauf schauen, dass sie umsorgt und bedient werden, dann würden viele Abläufe in allen Bereichen unseres Alltags sehr schwergängig und mühsam werden. Die Kurzberichte in diesem Themenheft spiegeln

etwas wider von der Freude, die es bedeutet, wenn Menschen ihre Gaben und Kräfte dort einsetzen, wohin sie sich von Gott berufen wissen.

Ob es der ehrenamtliche Dienst in unserer IT-Abteilung oder eine Mitarbeit in der Hauswirtschaft ist, ob es die Einsatzorte unserer Absolventen in Kenia, Österreich oder Deutschland sind, ob es die Lebensberufung unseres verstorbenen Kommunitätsbruders, Br. Karlheinz Vogelgesang, war oder ob es die jungen Menschen sind, die ins Jahresteam kamen oder sich Gott für die Ausbildung an unserem Theologischen Seminar hier zur Verfügung stellten: sie alle möchten Gott mit ihrem Leben dienen. Viel Freude beim Lesen!

Nun laden wir Sie noch ein zu unserer *Kommunitätsfeier am 26. November.* Wir erwarten, dass Gott uns alle an diesem Tag durch sein Wort und persönliche Berichte stärkt und ermutigt, ihm nachzufolgen.

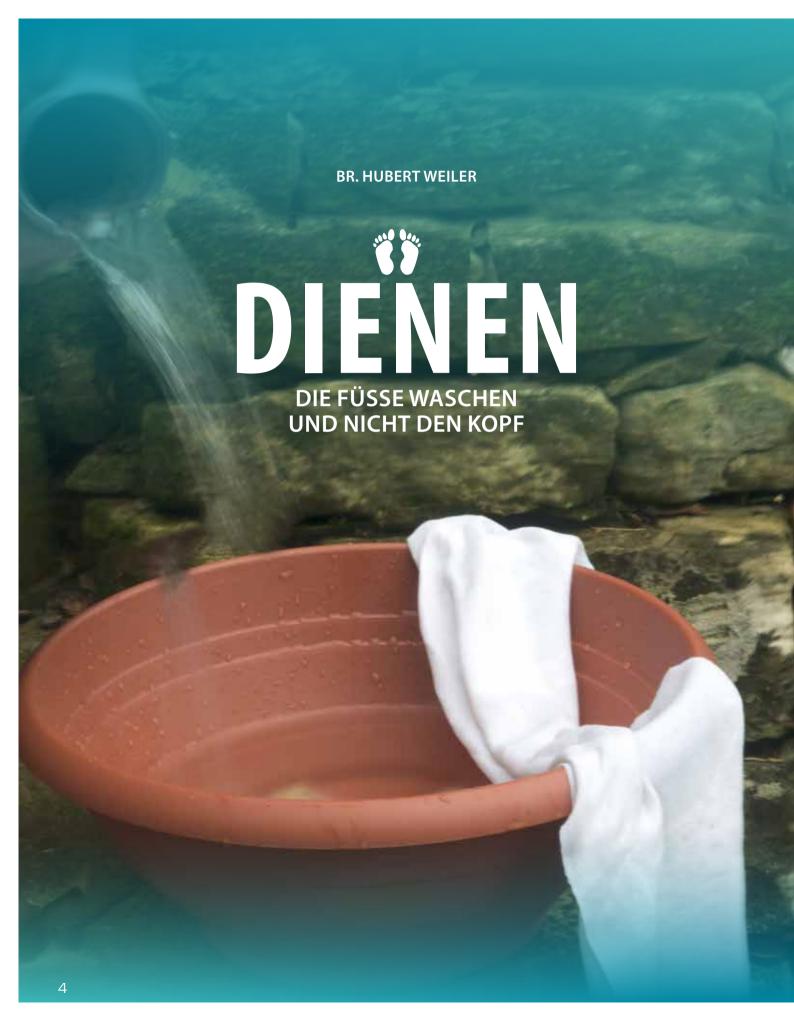
Es würde uns freuen, vielen von Ihnen zu begegnen.

Seien Sie herzlich gegrüßt

Ihr Br. Matthias Böker

Leiter des Lebenszentrums und der Kommunität





DIENEN – das ist ein Reizwort. "Anderen den Dackel machen?" Ich merke: das liegt nicht in meiner Natur. Einerseits ist es natürlich normal und richtig, dass man sich nicht für andere aufreibt und auch an sich selbst denkt.

Aber es kann auf der anderen Seite auch schädlich werden – für die Mitmenschen:

• in Ehen

dass ein Teil in Konfliktfällen immer den Kürzeren zieht,

• im Betrieb

dass Mitarbeiter unter dem Vorgesetzten leiden,

• und auch in Gemeinden

dass es immer nach dem Willen einer oder weniger Personen gehen muss – Kontrollzwang, Machtmensch ... Begriffe, die man kennt.

Schädlich - auch für mich selbst.

Ich verliere die Freiheit, drehe mich immer mehr um mich selbst.

Der Gründer des Lebenszentrums, Pfarrer Dr. Otto Riecker (1896 – 1989) sprach vom 'dicken Ich', das unser Leben bestimmen will, uns in Isolation und Einsamkeit führen kann – und das andere beschwert, unterdrückt, vor den Kopf stößt.

Unser 500-Jahre-Jubilar Martin Luther drückte es sogar so aus: "Der sündige Mensch ist ein in sich gekrümmtes Wesen, das sich der göttlichen Gnade verschließt, auf die es doch angewiesen ist. Unsere Natur ist durch die Schuld der ersten Sünde so tief in sich selbst verkrümmt, daß sie nicht nur die besten Gaben Gottes an sich reißt und genießt, sondern das auch nicht einmal merkt, daß sie gottwidrig, verkrümmt und verkehrt alles, nur um ihrer selbst willen sucht."

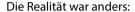
DAS TIEFER LIEGENDE PROBLEM

Das alles weist auf ein tiefer liegendes Problem hin: grundsätzlich die Kontrolle und das Sagen haben und sich bedienen lassen zu wollen, die Angst unterzugehen, den Kürzeren zu ziehen, vor Menschen schlecht dazustehen. Das deutet auf die 'Mutter aller Ängste' hin: die Verlustangst. Wenn ich keine Kontrolle über andere habe, auch über Abläufe, habe ich Angst, unterzugehen, Einfluss oder meine Position zu verlieren.

Im schlimmeren Fall eine echte Existenzangst.

Seine Jünger hatten offensichtlich auch ein Problem damit, nicht dienen zu wollen, als sie stritten, wer unter ihnen der Größte sei (Luk. 22, 24). "Der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste und der Vornehmste wie ein Diener". (V. 26) war die Reaktion Jesu.

Ihr sollt euch auch untereinander die Füße waschen (Johannes, 13,14).



Da war Petrus mit seiner Ich-Bestimmtheit: "Das Kreuz geschehe dir nur nicht, Herr …!" (Matth. 16, 22), widersprach er Jesus. Die anderen mit ihrer Hitzigkeit, als eine Stadt die Jüngergruppe abwies: "Lass Feuer vom Himmel fallen!" (Luk. 9, 54)

So sind wir in guter Gesellschaft, wenn wir in unserem Leben den Drang spüren, der 'Größte' zu sein, Macht auszuüben, den eigenen Kopf durchzusetzen, sich gerne 'bedienen' zu lassen, Kontrolle über andere oder sogar die Macht über andere zu haben.

Wir wollen anderen eher "den Kopf waschen" als die Füße.

WAS TUT JESUS?

Dahinein – und auch in unser Leben – spricht Jesus. Genauer gesagt zeigt Jesus mit einer symbolischen Handlung, der Fußwaschung, den gottgewollten Weg, den inneren Weg der richtigen Programmierung unseres Herzens – das Dienen!

Er nimmt uns unsere Art nicht gewaltsam weg ... bricht nicht ein in unser Denken und Tun, sondern er 'lockt' uns zu einem neuen Lebensstil, zu einer neuen inneren Programmierung.

Er sieht die Not, die ich anderen und mir selbst bereite, und er will mich frei machen, für andere, für mich selbst, frei für den Dienst!

So ist der folgende Text aus dem Johannesevangelium ein seelsorgerliches Locken in ein neues Denken, einen neuen Lebensstil.

Jesus gibt uns eine neue persönliche Werteordnung. Das verdeutlicht er durch eine symbolische Handlung.

Wir befinden uns in einem großen Raum in Jerusalem am Vorabend der Kreuzigung Jesu, nach dem letzten gemeinsamen Abendmahl.



JESUS IST SICH FÜR DIE NIEDRIGSTE SKLAVENARBEIT, DEN GÄSTEN DIE TOTAL VERDRECKTEN FÜßE ZU WASCHEN, NICHT ZU SCHADE.



Johannes 13, 1 – 17

1 Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

2 Und beim Abendessen, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten.

3 Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging,

4 da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.

5 Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.

6 Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen?

7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

8 Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.

9 Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!

10 Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein.Und ihr seid rein, aber nicht alle.

11 Denn er kannte seinen Verräter; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.

12 Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe?

13 Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch.

14 Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.

15 Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.

16 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Apostel nicht größer als der, der ihn gesandt hat.

17 Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut.

WAS DIENEN BEDEUTET ...

Jesus ist sich für die niedrigste Sklavenarbeit, den Gästen die total verdreckten Füße zu waschen, nicht zu schade.

Das alles geschieht aber nicht erzwungen, sondern freiwillig: Er spricht bei seinem Kommen in die Welt: ... Ich komme, zu tun, Gott, deinen Willen (Hebräer 10, 5.9).

Nicht unterworfen, sondern in Hoheit und Würde: er hielt seine Gottheit nicht wie eine Räuberbeute fest, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an (Philipper 2, 7).

Nicht als Beherrscher, sondern als Diener: Ich bin gekommen, um zu dienen (Matthäus 20, 28).

Jesus scheute nicht den untersten Weg, durch den Staub zu kriechen, wie das griechische Wort für Dienen wörtlich übersetzt heißt.

Wir wollen von Jesus lernen, was 'dienen' für uns und unser Christenleben bedeutet:

Unsere Motivation: Dankbarkeit

Dankbarkeit, dass Gott uns in Jesus **alles** schenkt (vgl. Römer 8, 32).

Alles, das heißt, am Kreuz von Golgatha hat Jesus die Trennung des Menschen von Gott durchbrochen. Dort hat er unsere Sünden getragen, damit wir frei sein können, wenn wir unsere Sünden bekennen (1. Johannes 1, 9).

Auch Petrus wusste um seine Schuld, als er in dieser Situation sagte: "Herr, solltest du mir die Füße waschen?" **Alles**, das heißt, Jesus hat uns die Lebensverbindung mit sich selbst geschenkt.

"WAS DIENT ANDEREN CHRISTEN ZUR ERMUTIGUNG, ZUM TROST?" DAS NENNT MAN DIENERMENTALITÄT



Br. Karlheinz berichtete:

"Sehnsucht nach einem Leben mit Gott – so könnte ich die ersten zwei Jahrzehnte meines Lebens überschreiben. Wenn es das heute noch gibt, dass wir Menschen unser Leben in einer persönlichen Lebensverbindung mit diesem allmächtigen Gott,

der die ganze Welt geschaffen hat, gestalten lassen dürfen, dann wäre dies das Wertvollste, und Wichtigste, was mir je geschenkt werden könnte, dachte ich. Gott erfüllte diese Sehnsucht: beim Lesen einer christlichen Schrift, verstand ich plötzlich, warum Jesus am Kreuz sterben musste und dass dies auch für mich geschah. Ich begann eine persönliche Beziehung zu meinem himmlischen Vater, die meinen Alltag bestimmte."

Durch dieses schlichte Gebet nach dem Bibelwort in Johannes 1, 12 öffneten schon unzählige Menschen Jesus die Tür in ihrem Leben: "Herr Jesus, komm du in mein Herz. in mein Leben! Amen."

Und diese Lebensverbindung, dieses "Teil an mir", von dem Jesus in unserem Bibeltext spricht (Vers 8), ist die Grundlage für unser Dienen.

Alles, das heißt Gewissheit im Glauben. 1. Johannes 5, 12: Wir dürfen es wissen, dass wir ewig mit Jesus verbunden sind. Wir halten an dieser Gewissheit fest, auch wenn wir es nicht fühlen, wenn unser Blick für Jesus verstellt ist, wenn wir schuldig geworden sind. Wir bleiben dennoch Gottes Kinder. Wir sprechen uns ggf. mit einem anderen Christen aus. Wo Schuld ist, bekennen wir sie und gehen weiter im Glauben!

Denn Gott schenkt **alles**, auch die Kraft des Heiligen Geistes, ihm zu dienen und Enttäuschungen zu verarbeiten (Apostelgeschichte 1, 8).

Alles, das heißt auch ein von Gott geführtes Leben (Psalm 32, 8), ein getröstetes Leben (2. Korinther 1, 3), ein erfülltes Leben (Johannes 10, 10).

So wollen wir als überreich Beschenkte dem Herrn aus **Dankbarkeit** dienen: Rede, Herr, dein Knecht, deine Magd hört (vgl. 1. Samuel 3, 10).

Dienen heißt, eine neue Fragestellung bekommen

Aus dem festen Stand in Jesus kommt die neue Fragestellung.

Nicht: Wo komme ich am Besten weg?, ... sondern: Wie erleichtert mein Verhalten einem Nichtchristen den Zugang zum Glauben?

Was dient anderen Christen zur Ermutigung, zum Trost? Das nennt man Dienermentalität.

Dienen ist auch ein Bestandteil der Anliegen unserer Kommunität, das wir so formuliert haben: Gott ehren, Gemeinschaft leben, den Menschen dienen. Wir wollen ein weites Herz für die Menschen haben, die in unser Haus kommt, damit sie sich wohl fühlen. Wir wollen auf sie eingehen, ihnen einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen.

Wir wollen ihnen seelsorgerlich dienen, das Wort Gottes unverfälscht weitergeben, im Lebenszentrum und bei Gemeindeeinsätzen.

Wir werden im Dienst auch schuldig und wir müssen als "unperfekte" Christen leben. Aber wir haben eine wunderbare Botschaft: Wir können fallen, aber wir stehen wieder auf. Denn wir wissen, dass Jesus für unsere Sünden, für unser Versagen, für unsere Unterlassungen – in Gedanken, Worten und Werken – gestorben und auferstanden ist.

So meint unsere Textstelle (Vers 10) für Christen: wer gewaschen ist, dem müssen nur noch die Füße gewaschen werden, der braucht selbst Vergebung und Reinigung, aber das Leben als Christ ist dadurch nicht angetastet.

Vertrauen: ich werde nicht zu kurz kommen.

Dienen kann auch zu einer falschen Selbstaufgabe führen, überall helfen zu wollen, helfen zu sollen. Das kann zu einem Helfersyndrom, Helferkomplex werden.

ABER ES BRAUCHT AUCH DEMUT, ZU LEITEN, VERANTWORTUNG ZU TRAGEN IN DER GEMEINDE, IM BETRIEB.



Wir brauchen uns nicht aufzureiben im Dienst. Das kann unnötig ermüdend sein. Wir brauchen auch Pausen und Beratung.

Hören auf Gott - und auf Menschen

Auf Gott hören: Herr, zeige mir, wo und wie mein Dienen gefordert ist.

Oft die kleinen Dinge des Alltags: mit einem Anruf, einer E-Mail, einem Gruß, einem Lächeln kann ich Menschen dienen. Ein kleiner Dienst kann sehr hilfreich sein.

Auf Menschen hören: korrekturbereit sein. Sie können mir helfen und raten, wo mein Einsatz nötig ist und wo ich auch andere machen lassen kann.

Mit ,Dienermut' ans Werk

In dem althochdeutschen Wort diomuti – für Demut – klingt es an: Es braucht Mut zum Dienen, Demut! Für die Hilfsdienste, für das 'Füße waschen', die Toiletten putzen, den Kindern zum 100 x erklären, wie man einen Dreisatz rechnet, u.v.a.

Aber es braucht auch Demut, zu leiten, Verantwortung zu tragen in der Gemeinde, im Betrieb.

Es ist auch ein Zeichen von Demut, wenn man solche Verantwortung nicht abschiebt, wenn sie angetragen wurde. Es geht um die innere Haltung, wie es der Apostel Petrus in seinem 1. Brief, Kapitel 5, 2f Leitern der christlichen Gemeinde schreibt: "Weidet die Herde Gottes, die euch befohlen ist, nach Gottes Willen, nicht gezwungen, sondern willig, … von Herzensgrund, … als Vorbilder." Mit einem Wort: als Diener!

BEISPIELE AUS DEM ALLTAG

Den Kindern dienen: Zeit haben für sie, für ihre Fragen. Zuhören, nicht gleich Lösungen parat haben. Aber auch Strenge kann den Kindern dienlich seinen. Diener entwickeln einen Weitblick, was den andern auf die Länge ... dient.

Der Familie dienen: Eine Hausfrau hatte ein Schild über der Spüle: "Hier ist dreimal täglich Gottesdienst!" Im Betrieb: Muss ich jetzt gereizt reagieren? Dienen kann Schweigen sein, Geduld haben, abwarten.

In der Gemeinde: Es muss nicht immer nach meinem Sturkopf gehen ...Dienen hat andere Werte – z. B. auch die Entfaltungsmöglichkeit, das Selbstbewusstsein des anderen stärken.

Es geht gewöhnlich nicht um die großen Dinge ... dienen heißt zuhören, betend zuhören. Dienen ist Zeit haben, dienen heißt sich 'verschenken'. Der Gründer des Lebenszentrums, Pfarrer Dr. Otto Riecker, hat immer betont, dass es in der Arbeit für Gott nicht um 'Lohndienerei' gehe, sondern dass wir uns verschenken, ohne ständig auf die Uhr zu sehen. Das kann natürlich auch mal nötig sein.

Dienste im Stillen

Sr. Magdalene Rodewald und Sr. Uta Könitzer nennen uns einige Stichworte aus ihrem Seelsorgedienst:

Hören: auf Menschen in Not hören und nicht gleich Ratschläge ertei-

len. Sich mit Ratsuchenden auf den Weg machen, um aus der Not herauszuhelfen. Beim Telefonieren betend zuhören. Beispiel: eine Frau ruft an, völlig durcheinander und redet sich ihre Probleme von der Seele. Nach längerer Zeit sagt sie: "Jetzt habe ich die Lösung!"

Lichtblicke: Wo nichts mehr zu sehen und zu hoffen ist, gehen Ehepaaren neue Horizonte auf, ein neues miteinander Reden und Verstehen wird möglich.

Zuspruch: "Jetzt bin ich schon so lange Christ und habe schon wieder versagt, das kann ich mir nicht verzeihen", sagt jemand. Was hindert Sie, sich selbst zu vergeben? Mein Zuspruch: Wen der Sohn frei macht, der ist wirklich frei! Gott zählt nicht!

HÖREN: AUF MENSCHEN IN NOT HÖREN UND NICHT GLEICH RATSCHLÄGE ERTEILEN.



Es gibt auch längere Wege, auf denen wir Menschen begleiten und sich schrittweise Lösungen zeigen.

Der Zuspruch aus Psalm 23 "... und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, dein Stecken und Stab trösten mich", wird in aussichtslosen und schmerzhaften Situationen langsam wieder erlebbar. Und was wird daraus: Blockaden lösen sich und Ratsuchende werden fähig, anderen in der Familie, Gemeinde

Diesen seelsorgerlichen Dienst hängt man nicht an die große Glocke. Es besteht eine Vertrauensbasis. Ratsuchende können sich auf unsere Diskretion verlassen.

und im beruflichen Umfeld zu dienen.

Ein unerwarteter Dienst für das Lebenszentrum

Mein Name ist Annika Stahl. Am Ende meiner Ausbildung zur Hauswirtschafterin hier im Lebenszentrum habe ich mitbekommen, dass Mitarbeiterinnen in der Küche des Zentrums weiterhin knapp waren. Außerdem fehlte immer noch eine stellvertretende Hauswirtschafts-

leitung. Da habe ich mit Gott ausgemacht, dass er es regeln soll, wenn er mich im Lebenszentrum braucht. Ich hatte allerdings die Bewerbung für das Fach ,Pädagogik der Kindheit' an die Pädagogische Hochschule Karlsruhe schon abgeschickt. Wegen eines von mir nicht verschuldeten formalen Fehlers habe ich eine Absage bekommen. Da wusste ich, dass Gott mich in Adelshofen braucht. Es wurde schnell klar, dass ich im Oktober anfange und vorübergehend hier wieder in der Küche als stellvertretende Hauswirtschaftsleiterin mitarbeite.

Ich bin Horst Hölle, war lange Zeit beruflich als Netzwerk-Administrator und Softwareentwickler tätig. Als ich hörte, dass im PC-Bereich des Lebenszentrums ein Engpass ist, habe ich meine Hilfe angeboten.

Zusammen mit den andern ehrenamtlichen Mitarbeitern des EDV-Teams, Willi Essig und Gesamtkoordinator Karsten Basel haben wir hier wir ein werkweites WLan aufgebaut und Server eingerichtet. Wenn ich zum Einsatz her komme bin ich "Mädchen für alles", wo's gerade klemmt.

Allen Menschen Dienen

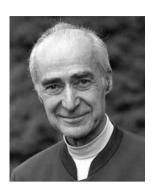
Ein Beispiel eines besonderen Dienstes mit Menschen:

Mit unserem Team M.U.T., dem Mitarbeiter-Unterstützer-Team/ Stuttgart, wollen wir Beamten und anderen Mitarbeitern des öffentlichen Dienstes, die bei ihrer Dienstausübung attackiert, beleidigt oder bedroht werden, psychologisch und auch seelsorgerlich dienen. Da reißt jemand zum Beispiel

auf einer öffentlichen Grünfläche, die gerade von einer Gärtnerin gesetzten Pflanzen heraus und schlägt auf die Frau ein. Diese Opfer brauchen Begleitung, wir hören ihnen zu, lassen sie reden und die inneren Folgen darstellen, wollen ihr Selbstwertgefühl stärken. In diesem Fall fasste die Frau Vertrauen und wir sprachen auch über andere persönliche Nöte und Fragen.

Pfarrer Walter Zaiss

Hier bin ich Herr, zeige du mir, wem ich heute dienen kann, Amen.



NUN VERABSCHIEDEN WIR UNS ... VORÜBERGEHEND

ZUM HEIMGANG VON BR. KARLHEINZ VOGELGESANG

"Sehnsucht nach einem Leben in Gemeinschaft mit Gott, so könnte ich die ersten 20 Jahre meines Lebens überschreiben." So beginnt Br. Karlheinz Vogelgesang seinen Lebensbericht, den er vor einigen Jahren schriftlich verfasst hat.

Geboren 1938 in Frankfurt am Main, heimgegangen nach schwerer Krankheit im August 2017.

In seinen jungen Jahren fiel ihm eine christliche Schrift in die Hände, durch die er verstand, (O-Ton) "warum Jesus Christus am Kreuz sterben musste und dass dies auch für mich geschah."

Weiter schreibt er: "Es begann eine persönliche Beziehung zu meinem himmlischen Vater, die meinen Alltag bestimmte. Diese Gute Nachricht von der Lebensgemeinschaft mit Jesus musste ich unbedingt weitersagen. Um es möglichst vielen Menschen zu sagen, suchte ich nach einer Ausbildung und ich bekam Kontakt mit dem Theologischen Seminar Adelshofen."

Nach der damals noch dreijährigen Ausbildung, "... erkannte ich, welch ein Se-

gen auf dem gemeinsamen Leben und Dienst von Christen liegt und alle sich mit ihren verschiedenen Persönlichkeiten und Gaben einbringen konnten.

Gott ließ auch beim Kennenlernen der Gemeinschaft in mir die Gewissheit wachsen, dass ich mein Leben und meinen Dienst innerhalb der Kommunität gestalten darf. Und so trat ich 1966 in die Kommunität Adelshofen ein."

Bauteam, Fahrdienst, Elektroarbeiten, und Mitwirkung bei Freizeiten, Bibelwochen und Evangelisationen gehörten dann zu den Arbeitsbereichen unseres Br. Karlheinz.

Von 1967 bis in die 90-er-Jahre war er als Dozent am Theologischen Seminar tätig, und war auch ein viel gefragter Seelsorger für Gäste von außerhalb und Mitglieder der Hausgemeinschaft des Lebenszentrums. Er hatte für jeden, auch sonst am Tag, immer ein gutes, ermutigendes Wort, stets freundlich, mit einem Sinn für Humor.

Fast bis zum Lebensende half er mit seiner sehr genauen und gründlichen Art nach Kräften in der Buchhaltung mit. Er wirkte weithin in der Stille und im Verbor-

genen, regelte auch viel Verwaltungsarbeit. Br. Karlheinz war ein treuer Beter und Seelsorger.

Seine körperliche Kraft war sehr begrenzt, doch er sagte: "Ich hänge mich Tag für Tag, Stunde für Stunde an meinen Herrn Jesus Christus und erwarte die Ausrüstung von ihm für mein eigenes Leben, für das gemeinsame Leben und für den Dienst, in der Gewissheit, dass nur Gott einen gesegneten Dienst schenken kann. Und bis ein Tag vergangen ist, hat mein geliebter Herr viel Verehrung und Dank von mir für seine Ausrüstung und sein gnädiges Wirken im Alltag zu hören bekommen!"

Viele Menschen besuchten ihn vor seinem Heimgang, um sich dankbar für seine seelsorgerliche Begleitung von ihm zu verabschieden. Zu einem sagte er schließlich: "Nun verabschieden wir uns ... vorübergehend!"

"Wir werden ihn sehr vermissen. Doch darüber strahlt seine Freude auf die Ewigkeit bei unserem Herrn, die er nun erleben darf", schrieb ein Ehepaar im Kondolenzbrief.

AM START

MALINDI LOHSE, SARAH MEIER UND CAROLINE MAURER (VON LINKS) WURDEN ANFANG JULI AUSGESANDT. WIR FRAGTEN SIE:

"WIE GING'S, WIE GEHT'S BEI EUCH WEITER?"





Aussendungsfeier: Noch gar nicht so lange her ...

MALINDI: Ich habe im September als Missionarin bei der DIGUNA (Die Gute Nachricht für Afrika, Haiger) angefangen und werde im Januar nach Kenia in ein Kinderheim für HIV-positive Kinder ausreisen. In dieser Vorbereitungszeit mache ich Reisedienst, stelle die Arbeit von DIGUNA vor und unterstütze die Missionarsgemeinschaft in Haiger in der praktischen Arbeit und im Büro. Dabei lerne ich Suaheli und beschäftige mich mit Missiologie. Ich merke, wie mir der Missiologie- und Predigtunterricht hier im TSA zum Verständnis geholfen hat.

In Afrika warten u.a. Schuleinsätze, Gottesdienste, Begleitung der Kurzzeitmissionare, praktische Arbeit und und auf mich ... an Aufgaben wird es nicht mangeln... Danke für Ihre Fürbitte!

SARAH: Am Sonntag, 1. Oktober, wurde ich nach Österreich, ins KIDS-Team (ehemals KEB / Kinderevangelisationsbewegung) bei Salzburg ausgesandt.

Dort werde ich eine Puppenbühne begleiten: Mit einem Anhänger fahren wir durchs Land und geben Kindern unter freiem Himmel oder drinnen die Gute Nachricht mit Handpuppen weiter.

Dazu kommen noch Kinderfreizeiten, Ferienprogramme auf dem Campingplatz und praktische Mitarbeit. Besondere Gebetsanliegen für den Start: gutes Reinfinden in die Kultur, eine günstige Wohnung, unsere Teamgemeinschaft und besonders, dass Kinder das Evangelium verstehen.

CAROLINE: Seit dem 1. September absolviere ich inmitten des idyllischen Schwäbisch-Fränkischen Waldes mein Anerkennungspraktikum als Jugendreferentin. In Sulzbach an der Murr warten verschiedene Gruppen und Kreise auf mich. Dank einer Mitarbeiterfreizeit im Juli lernte ich schon einige Mitarbeiter näher kennen und konnte auch sonst verschiedene Bereiche der Ev. Kirchengemeinde beschnuppern.

Beim Predigen im Jugendgottesdienst, bei der Gestaltung des Konfirmandenunterrichts oder beim Hochzeit zu Kana-Feiern in der Jungschar merke ich: Das wertvolle Gelernte freut sich nun sehnsüchtig auf die praktische Umsetzung.

THEOLOGISCHES SEMINAR



THEOLOGISCHES SEMINAR





SEELSORGE – EINE WOHLTAT FÜR DIE SEELE

GOTTES SICHTBARE UND UNSICHTBARE WELT INS SEELSORGERLICHE GESPRÄCH MIT EINBEZIEHEN



Pfarrer Wilfried Veeser, Fachlicher Leiter, Kirchheim u. Teck

dungs Initiative
Seelsorge und Lebensberatung

"Seelsorge" ist nicht leicht zu definieren. Denn der Begriff kommt in der Bibel nicht vor. Aber das, was Seelsorge bedeutet, lesen wir in vielen Texten: Menschen wenden sich einander zu und lernen durch die Begegnung neue Sichtweisen kennen für ihr Thema, das sie umtreibt. Wir reden von christlicher Seelsorge, wenn die Gesprächspartner bewusst die Dimension ihres Glaubens an Jesus Christus in das Gespräch einbeziehen. Einer von beiden oder beide miteinander rechnen mit Gottes Wirklichkeit und beziehen ihn im Gebet und in ihrem Glauben mit ein. Daher erhält das seelsorgerliche Gespräch eine ganzheitliche Dimension, die weit mehr Lösungsansätze eröffnet als bisher gedacht.

Von der Weisheit lernen

Einerseits leben wir in einer gefallenen Welt. Kein Mensch kann sich selbst erlösen und erretten. Durch die ganzheitliche Sicht erkennen wir aber auch, dass sich die Schöpfung Jesus Christus selber verdankt (vgl. Hebr. 1,2). Zudem hat sich Gott im Bund mit Noah ausdrücklich zu seiner gefallenen Welt gestellt (1. Mose 8,21-22).

So finden wir in der Schöpfung die Weisheit, auf der die Gesetzmäßigkeiten in den Naturwissenschaften und auch der Psychologie beruhen. Diese weisheitlichen Wege dürfen wir für das seelsorgerliche Gespräch und die Beratung gebrauchen, wie es schon die weisheitlichen Texte der Bibel empfehlen. Beispielsweise: "Wer antwortet, ehe er hört,

dem ist's Torheit und Schande" (Spr 18,13). Hilfreiches und heilsames Zuhören ist so ein wichtiger Ausbildungsschritt, den angehende ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger, aber auch Pastorinnen und Pastoren lernen (sollten).

Das Gespräch von Angesicht zu Angesicht ist unersetzlich

Bei aller Verbreitung sozialer Netzwerke braucht der Mensch in wichtigen Lebensabschnitten ein Gegenüber, das sichtbar und damit auch körpersprachlich wahrnehmbar ist, und mit dem er wichtige und bedrängende Fragen ansprechen und klären kann. Sozial kompetente Gesprächspartner, die gut zuhören können, die dem Ratsuchenden weniger "Ratschläge" erteilen, sondern ihn bei der Suche nach dem eigenen Weg mit Weitsicht und Offenheit begleiten können. Mit ihnen spricht man gerne. Jede missionarische Gemeindearbeit lebt letztlich von solchen gelingenden Beziehungen, in denen man achtsam miteinander umgeht und Menschen auf ihrem Weg durchs Leben beisteht.

Wir sind als Bildungsinitiative (BI) dankbar, dass die Absolventen des Theologischen Seminars Adelshofen (TSA) schon bisher und jetzt auch in enger Kooperation mit der Bildungsinitiative diese wichtigen sozialen und seelsorgerlichen Kompetenzen erwerben. Sie erhalten das Zertifikat "Begleitende Seelsorge", da das BI Seelsorge-Curriculum ganz in die Ausbildung des TSA integriert ist. Andere Seminarinhalte werden als Bausteine für die Ausbildung zur "christlichen Lebensberatung" angerechnet. TSA Absolventen können damit auch mit beziehungsorientierter und seelsorgerlicher Kompetenz für den Gemeindeaufbau punkten.

AAS FÖRDERT BEGABUNGEN UND INNOVATIONEN



Im Sommer 2017 haben vier Studierende ihr berufsbegleitendes Studium erfolgreich abgeschlossen.

Nun arbeiten sie an praktischen, relevanten Themen ihrer Masterarbeiten an der University of South Africa (Unisa).

So reflektiert Simon Ehlebracht die "Hillsong-Lieder" in den deutschen Gottesdiensten auf ihre theologischen Inhalte und Auswirkungen. Judith Treis, die selbst in der palliativmedizinischen Betreuung arbeitet, untersucht die spirituellen Bedürfnisse am Lebensende.

Susanne Waldner konzentriert sich als Missionarin auf den Bezug zwischen Burnout und Kultur bei Vollzeitmitarbeitern im italienischen Kontext.

Schließlich wird Erwin Janzen die "Missionale Theologie" im Bereich der mennonitisch-täuferischen Gemeindearbeit ausloten und ein entsprechendes Konzept entwickeln.

Hinzu kommt ein Promotionsprojekt von Waltraud Hörauf. Sie fragt nach Hilfestellungen für Frauen mit alkoholabhängigen Angehörigen in der Ev. Landeskirche von Kurhessen-Waldeck.

Ganz herzlich gratuliere ich Barbara S. Hurst zur ihrer Graduierung zum Master of Theology. In ihrer Studie werden die Auswirkungen von Mentoring zur Förderung von Glaube und Kompetenzen innerhalb einjähriger Jüngerschaftsprogramme am Beispiel "Missions Discipleship Training" von OM (Operation Mobilisation), Deutschland / Mosbach gezeigt.

Dr. Manfred Baumert Schulleiter

AAS-EINZELKURSE AUS DEM PROGRAMM 2018

SEELSORGE IM SPANNUNGSFELD VON SPIRITUALITÄT UND PSYCHOLOGIE

Entwicklung, Theologie der Seelsorge 21-22.02.2018

Referent:

Prof. Dr. Peter Zimmerling

- Inwieweit ist Seelsorge erlernbar und lehrbar?
- · Seelsorge und geistliche Begleitung
- Segnen
- Salben
- Beichten

GLAUBENSHILFE ALS LEBENSHILFE!

Grenzbereiche der Seelsorge 19.-20.04. und 03.-04.05.2018

Referenten:

Dr. med. Martin Grabe, Psychotherapeut Dr. Michael Großklaus, Pastor/Psychologe

- · Der Umgang mit dem Bösen
- · Einführung in die Psychosomatik
- · Schmerz- und Rhythmusstörungen
- Essstörungen
- Macht und Machtausübung in der Gemeinde
- · Versöhnung mit der eigenen Lebensgeschichte





STARKES VERTRAUEN AUFGEBAUT

Beatrix Peters

Mein Name ist Beatrix, ich bin 17 Jahre alt und komme aus Bersenbrück / Niedersachsen.

Bevor ich hierher kam, kannte ich das LZA noch nicht, wurde aber durch einen Bekannten darauf aufmerksam. Die Einarbeitung an der Rezeption dauert länger als in anderen Arbeitsbereichen und ist sehr vielfältig: telefonieren, Autoplanung, E-Mails schreiben, Post verteilen und Post frankieren, Gäste empfangen und sehr viel Organisatorisches.

Bei den vielen Anrufen muss ich sehr flexibel reagieren und ich nehme diese Herausforderung gerne an. Faszinierend finde ich unsere Jahresteamgemeinschaft. Innerhalb von wenigen Wochen habe ich starkes Vertrauen aufgebaut. Wir sprechen auch über persönliche Fragen von heute und aus der Vergangenheit.



UNSER NEUES JAHRESTEAM

Stehend, von links:

Beatrix Peters, Theresa Zapf, Carina Würschum, Arthur Plett, Joscha Staub, Jannik Brethauer. Sitzend, von links:

Christopher Martz, Emily Schlagner, Lukas Wurster, Sara Heber, Dadiva Trujillo, Kathrin Neubert, Daniel Böckmann

UNSERE ZWEI AUSZUBILDENDEN DER HAUSWIRTSCHAFT:

Friederike Hilligardt (3. Jahr) und Emily Baumann (2. Jahr) mit ihrer Ausbilderin Sr. Hanna Wolf





IDEAL FÜR FIRMEN UND LEITUNGSTEAMS

Ohne Bürostress und Leistungsdruck ... unser Erlebnisgarten ist auch für Belegschaften und Leitende Mitarbeiter von Firmen geeignet. Kommunikation einüben, Zusam-

mengehörigkeit stärken, Konfliktlösungen entdecken – das ist auch in der modernen Geschäftswelt ein Dauerthema.

Sebastian Schill berichtet: Ende letzten Jahres gibt es in meiner Firma eine größere Umstrukturierung. Teams werden neu zusammengestellt, bekommen neue Chefs. Der Prozess löst unterschiedliche Gefühle bei den Mitarbeitern aus. Einige sind offen für die neuen Aufgaben, andere hätten lieber in alten Strukturen weitergearbeitet. Die Erwartung ist, dass in neuen Teams sofort gut gearbeitet werden kann. Für teambildende Maßnahmen ist kein Raum.

Kurze Zeit später wird beim Absolvententreffen in Adelshofen auf die Möglichkeit hingewiesen, dass der Erlebnisgarten auch für Firmen genutzt werden kann.

Wir erstellen Ihrem Team ein individuelles Programm. Beispiel: Einen halben Tag oder ganztägig – mit abschließendem gemeinsamen Grillen. Melden Sie sich einfach über erlebnisgarten@lza.de Telefon 07262 608-0 Weitere Infos: www.ErlebnisGartenAdelshofen.de

Kurzerhand melde ich unser Vertriebsteam an. Mit 11 Personen zwischen 30 und 60 Jahren reisen wir im September nachmittags im LZA an. Nach der Kennenlernrunde mit

den Mitarbeitern des Lebenszentrums geht es in den Garten. Wir müssen einen Ball mit Hilfe von Schnüren transportieren. Die Kommunikation untereinander steht im Vordergrund. Anschließend werden einigen Teilnehmern die Augen verbunden. Wie groß ist das Vertrauen zueinander?

Auch das Thema Einigkeit bei der Problemlösung findet seinen Platz in Übungen.

Wir beenden den Nachmittag mit der Feedbackrunde und können uns beim Grillen über das Erlebte austauschen. Hier kommen Fragen zum LZA auf und es kann einiges vom Werk und seinen Aufgaben berichtet werden.

Für uns als Team steht fest: der Nachmittag hat sich gelohnt, das machen wir mal wieder. Es hat uns gut getan aus dem Alltag raus zu kommen und uns aufeinander einzulassen. Ohne Bürostress und Leistungsdruck miteinander Zeit verbringen. Wir sind als Team ein paar Schritte weiter gekommen. Das sehen wir heute in vielen kleinen Dingen. Und wir haben ein schönes gemeinsames Erlebnis, das uns verbindet.





DA BEKOMMT GOTT EIN FETTES LOB ...!

Alfred Preuss

Wir als Ehepaar sind Gott sehr dankbar für das Leben von Bruder Karlheinz. Nun hat sich sein irdischer Lebensweg vollendet und er darf schauen, was er sich immer gewünscht hat: Gottes neue Welt. Annette und ich sind traurig, aber auch getröstet. Das Leben von Br. Karlheinz war ganz auf das Lob Gottes ausgerichtet. Wenn man ihm von einer Gebetserhörung erzählte, sagte er: "Mensch, da bekommt Jesus aber ein fettes Lob ab!" Er freute sich, wenn andere Freude hatten. Er war bescheiden bis hin zur Selbstverleugnung und er war die Demut in Person.

Im Sommer 1975 hatte ich mich für das

TSA beworben. Aus diesen ersten Begegnungen ergab sich eine seelsorgerliche Beziehung, die 42 Jahre anhielt. Er half mir mit den schlechten Erfahrungen kannt und bereut hast, ist dir vergeben, gehe hin im Frieden des Herrn!"

Als ich mich verlobte, brachte ich Annette mit ins LZA. Es war mir wichtig, ihr zu zeigen, wo meine geistliche Heimat ist. In unserer Ehe begleitete Br. Karlheinz uns. Und als wir in einer tiefen Ehekrise waren, reiste Annette nach Adelshofen um zu retten was zu retten war.

Wir besuchten für ein Jahr gemeinsam das Theologische Seminar und konnten hier lernen, Seelsorge in Anspruch nehmen. Unsere Ehe kam wieder zurecht. Es ist für mich nach wie vor erstaunlich, dass Br. Karlheinz mich als einen wertvollen Menschen ansah, obwohl er alles über mich wusste. Es gibt außerhalb meiner jetzigen Familie niemanden, der mir so nahe stand und dem ich so bedingungslos alles anvertrauen konnte.

Auch in den Jahren einer Erschöpfungsdepression stand ich im regen AusStandpunkten abzurücken und neue Wege zu gehen. Letztlich war er es, der mich dazu brachte. Sünde zu bekennen und so aus der Schuld, der Erschöpfung und der Depression herauszukommen.

In allen großen Entscheidungen konnten wir ihn mit einbeziehen und wir taten gut daran, seinem Rat zu folgen. Als ich mich in einer Erbschaftsfrage mit der Familie meiner Frau überwerfen wollte, war es sein Rat, der uns letztlich den Frieden in der Familie sicherte. Ich musste zwar den untersten Weg gehen, aber dieser Weg wurde reich belohnt und Gott hat den damaligen finanziellen Verlust ausgeglichen. Ich darf sagen, der Friede in der Familie war und ist bis heute ein unschätzbarer Segen.

Ich danke Gott für alle Gebete, die Br. Karlheinz für mich und meine Familie gebetet hat.



LEBENSZENTRUM AKTUELL

GELIEBT UND BERUFEN

Männertag – Gute Impulse und angeregte Gespräche

Ein Feuerwehrmann kommt auf die Bühne gestürmt und löscht ganz machohaft einen Brand in einem Backofen, um seine Pizza zu retten.

Beim Essen ruft ihn seine Frau an und er wird ganz soft ... "Ja Schatzi, ich komm ja schon ...!"

Damit ist der Männertag 2017 in Adelshofen beim Thema: 'Zwischen Softie und Macho – sensibel und kernig als Mann'. Prediger Pawel Step entfaltet das Thema an einer Werkbank. Er bohrt und hämmert auf Holzplatten herum, bevor er sie für die Männer sichtbar an die Kante hängt – 'geliebt' und 'berufen'. "Leistung kommt aus dem Sein, nicht umgekehrt", sagt er den Zuhörern eindringlich." Wir Männer soll-

ten uns nicht aus unserem Tun definieren, sondern zuerst im Glauben an Jesus zur Ruhe kommen, um dann den Alltag anzupacken, also unsere Berufung als Christen leben!" So wie Jesus, der den Jüngern sogar die Füße waschen konnte, weil er wusste, wer er ist, dass ihm "der Vater alles in seine Hände gegeben hatte", wie es im Johannesevangelium heißt.

Gute Impulse und angeregte Gespräche gibt es anschließend und dann nach dem Mittagessen in den Workshops: Es geht um Mitarbeiterführung oder eine Männerbewegung wird vorgestellt. Eine sportliche Gruppe lässt sich auf Übungen im Erlebnisgarten ein, andere haben den Mut zu manchen offenen persönlichen Worten beim Workshop 'Die Gefährdungen des Mannes'.

Immer wieder interessant bei Veranstaltungen des Lebenszentrums ist der Einblick in die aktuelle Situation im Lebenszentrum, mit der Br. Matthias Böker den Nachmittag eröffnet. Den "Weg des Dienens" beschreibt Br. Hubert Weiler in seiner anschließenden Predigt, mit zwei Zeugnissen von Männern gewürzt.

Dabei spricht Pfarrer Walter Zaiss über die Arbeit des Teams "M.U.T. – das Mitarbeiter-Unterstützer-Team/Stuttgart". Sie begleiten Beamte und andere Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes, die bei ihrer Dienstausübung attackiert, beleidigt oder bedroht werden, psychologisch und auch seelsorgerlich.

Predigt von Pawel Step zum Nachhören: https://soundcloud.com/lebenszentrum-adelshofen











KONKRET UND LEBENSNAH

Kreative Frauenfreizeit im Lebenszentrum

Vom 5. – 8.10.2017 durften wir – 10 Frauen – zum Thema "Komm zur lebendigen Quelle" zusammenkommen. Sr. Martina Luschnat und Sr. Irmgard Schurz hatten diese Freizeit mit viel Liebe und Arbeit vorbereitet. Sie entwickelten mit Hilfe der selbstgestalteten Figuren in wechselnder Dekoration anschaulich und lebendig die Begegnung von der samaritischen Frau und Jesus am Brunnen von Sychar (Johannes 4).

Dabei ging es um Fragen, wie: Wer ist Jesus? Sr. Martina beantwortete sie mit den 7 "Ich bin..." – Worten Jesu der Bibel. Wer ist Jesus für mich? Wie geht Jesus mit der samaritischen Frau um? Wie haben wir ihn erlebt in unserem Alltag? Was geht in der Frau vor, und worin wird eine Wandlung sichtbar?

So wurde uns alles konkret und lebensnah dargebracht, in einer Atmosphäre der Offenheit und Freude. Dies auch kreativ auszudrücken durch Collagen, Pastell- und Gouache-Malerei regte unsere Phantasie und Aktivität an und ließ uns alles um uns herum vergessen. Es war eine Vertiefung all dessen, was wir zusammen erfahren hatten und ließ uns Jesus nahe kommen, was wir uns auch alle erhofft hatten.

Eine Feier am Abend mit Eis und Schlagsahne sowie eine Andacht mit Abendmahl am Sonntagmorgen bildeten den abgerundeten Abschluss unserer gemeinsamen Frauenfreizeit. Es war alles gut so, wie es war und beglückend und bereichernd.

Mir selbst ist zusätzlich klar geworden, wie viel es gibt, wodurch ich mich lebendig fühlen kann, trotz aller gesundheitlichen Einschränkungen. Ich bin dankbar dafür.

Birgit Johanssen

LUTHERS ENTDECKUNGEN UND KULINARISCHE SPEZIALITÄTEN

Zu einem Einsatz besonderer Art im Lutherjahr war kürzlich Br. Hubert Weiler eingeladen. Zwischen den vier Gängen eines öffentlichen "Luthermahls" sollte er aus den Tischreden des Reformators zitieren.

Etliche Bürgerinnen und Bürger aus Eppingen-Rohrbach hatten mit viel Liebe und Zeitaufwand stilecht und ganz wie damals Schmalzbrote mit Honigwein, Grünkernsuppe, Tafelspitz mit Meerrettich und ein feines Zwetschgenkompott für die etwa 60 Gäste vorbereitet. Martin Luther – alias Br. Hubert – sprach jeweils zwischen den Gängen, unterstützt von Peter Vogel mit mittelalterlichen Melodien am Dudelsack. Die Ehe und die Musik waren Themen, und auch der Glaube und die anderen Entdeckungen Luthers in der Bibel: "Allein Christus, allein die Gnade, allein das Wort und allein der Glaube führen den Menschen zur Seligkeit! Und das ist es, was uns heute ganz besonders mit Martin Luther verbindet." Der Dank der Veranstalter und der Gäste war herzlich. Foto: Ines Schmiedl/RNZ



BESUCH

Wir kommen immer wieder gerne: eine Jahresteamgruppe vom letzten Jahr übers Wochenende bei uns.



DER ERLEBNISGARTEN

ist auch für die Hausgemeinschaft des Lebenszentrums eine Attraktion.



NOCH PLÄTZE FREI

beim UPDATE, unserem Schulungsprogramm für eine starke Kinder- und Jugendarbeit. Flyer anfordern! Anmeldung über gaestebereich@lza.de www.lza.de oder per Post

■ ■ ■ PROJEKTINFOS

DANK

Hauswirtschafterin: Seit dem 1. Oktober haben wir eine Hauswirtschafterin, die bis zu Sommer 2018 bleiben wird. **Studierende:** 15 Studierende begannen ihre Ausbildung am Theologischen Seminar.

Jahresteam: 13 junge Erwachsene verstärken im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) unsere Hausgemeinschaft.

Erlebnisgarten: wir freuen uns, dass die große Teamschaukel im Sommer fertig geworden ist und sich großer Beliebtheit erfreut.

Bauteam: Im Sommer konnte auch die Fassade von Haus "Glaubensfreude" neu gestrichen werden. Zudem wurde eine Wasserleitung für den Erlebnisgarten verlegt.

ANLIEGEN

Hauswirtschaft: Wir suchen weiterhin eine Hauswirtschaftsleiterin (möglichst ab Juni/Juli 2018).

Bauteam: Unser Raum "China" soll zu einem multifunktionalen Seminarraum u.a. für das Theologische Seminar umgestaltet und technisch ausgestattet werden.



Für das Haus "Glaubensfreude" erarbeiten wir mit einem befreundeten Architekturbüro ein Gesamtrenovationsprojekt. Im ersten Bauabschnitt sollen nun die veralteten Sanitäranlagen komplett erneuert werden. Es sind insgesamt vier Nasszellen (mit jeweils Dusche, WC, Waschbecken) geplant. Eine Nasszelle wird zudem barrierefrei und von der Eingangshalle her zugängig sein.

Projektinfos, Gebet und Gaben:

Wenn Sie weitere detaillierte Informationen zu einzelnen Projekten wünschen, wenden Sie sich bitte an uns mit dem Stichwort "Projektinfos"

(Tel.: 07262-6080; E-Mail: info@lza.de).

Danke, wenn Sie uns durch Ihre Gebete und Gaben bei unseren Projekten unterstützen.

■ ■ ■ GEBETSINFOS

November 2017

04.11. Frauenfrühstück in 65510 Idstein: Sr. Gretel Walter

06.11. Pfarrergebetsbruderschaft im Lebenszentrum:

Br. Matthias Böker, Wilhelm Faix

10.11. Theologie am Abend: Die Psalmen, Br. Hellmut Freund

11.11. Ältestenrüste aus 75059 Zaisenhausen im Lebenszentrum: Wilhelm Faix

23.11. Forum Mentoring, CVJM- Hochschule / Kassel: Joachim Klein

26.11. Kommunitätsfeier

28.11. - 29.11. EEAA Re-Akkreditierung

des Theologischen Seminars Adelshofen

Dezember 2017

04.12. KMA (Konferenz Missionarischer Ausbildungsstätten)

Tagung in Kassel: Dr. Manfred Baumert

06.12. GBFE (Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa)

Tagung in 51702 Wiedenest: Dr. Manfred Baumert

07.12. EOK- Zentrum Diakonat Ludwigsburg: Dr. Manfred Baumert

08.12. - 10.12. Männerfreizeit in 75323 Wildberg:

Br. Hubert Weiler, Martin Hauber und Team

14.12. Bibel-Studienkolleg Stuttgart: Manfred Baumert

19.12. – 28.12. Weihnachtsklausurtage der Kommunität

im Lebenszentrum

Januar 2018

Br. Manfred Kiel

02.01. 06.01. UPDATE – Das Seminar für die Arbeit unter Kindern, Teenagern und Jugendlichen: Christoph Kaiser, Br. Stefan Heidorn, Br. Manfred Kiel, und Team

07.01. Präsentationsstand bei der JUMIKO Stuttgart: TSA-Team

10.01. Beginn des Griechisch Intensivkurses: 1. Studienjahr

11.01. Aussendung und Abreise ins Praktikum:

2. Studienjahr und 3. Studienjahr

17.01. Vortrag bei der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda:

Dr. Manfred Baumert

19.01. – 21.01. Konfigruppe aus 75223 Öschelbronn im Lebenszentrum

21.01. Festgottesdienst in der Evang. Kirche Adelshofen:

60 Jahre Theologisches Seminar

22.01. – **23.01.** Dozenten der Evangelische Missionsschule

71554 Unterweissach im Lebenszentrum

23.01. – 27.01. Männeraktivfreizeit im Lebenszentrum:

Martin Hauber, Br. Hubert Weiler

25.01. – 26.01. Kurzbibelschule in 67437 Lachen: Dr. Manfred Baumert

27.01. Frauenfrühstück in 69118 HD-Ziegelhausen: Sr. Dora Schwarzbeck

Februar 2018

08.02. – 10.02. Leiterschaftskongress Willow Creek Kongress

in Dortmund: Dr. M. Baumert, TSA-Studierende

12.02. Vater-Sohn-Freizeit Langensteinbacher Höhe: Wilhelm Faix

12.02. - 13.02. Kindertage im Lebenszentrum:

Sr. Britta Schanta, Christian Pletsch und Team

13.02. Teenagertag im Dorfgemeinschaftshaus Adelshofen:

Christoph Kaiser, Br. Stefan Heidorn und Team

19.02. - 20.02. Mitarbeiterklausur in 74542 Hergershof:

Leitungsteam und Mitarbeiter

22.02. Arbeitskreis für evangelikale Theologie, Arbeitsgruppe

Praktische Theologie Gießen: Wilhelm Faix

23.02. Theologie am Abend: Der Galaterbrief, Christian Pletsch

23.02. – **25.02.** Kirchengemeinderat aus 76676 Graben-Neudorf im LZA:

Dr. Manfred Baumert, Sr. Dora Schwarzbeck

26.02. Stadtmission Mannheim, Vortrag: Wilhelm Faix

KENNEN SIE SCHON "GESCHICHTEN FÜR KINDER"?

Geschichten für Kinder ist eine kostenlose

Android App mit 170 biblischen Geschichten in 11 Sprachen! Hinter Geschichten für Kinder stehen die KEB und ganz besonders Elfriede Grotz. Diesen Namen verbinde ich, wie viele Absolventinnen und Absolventen des Theologischen Seminars Adelshofen, mit dem Unterricht "Arbeit unter Kindern". Lebhaft, praxisnah und mit viel Liebe hat Elfriede uns gezeigt, wie wir gute Jungscharen und Kinderstunden halten können. Nach ihrem großen Erfolg mit dem Geschichtentelefon ist die App "Geschichten für Kinder" nun im Google Play Store kostenlos erhältlich. Sie finden "Geschichten für Kinder" in ihrem Google Play Store bzw. über folgende Kurz-URL: http://bit.ly/2xtbNf4





E 3773

Entgelt bezahlt PVST, DPAG

Lebenszentrum Adelshofen 75031 Eppingen-Adelshofen Telefon: 07262 608-0

www.lza.de

